

dass er einfach nur ihren Körper spüren konnte, ohne reden zu müssen.

Die Blonde. Dana. Wie hatte sie ihn nur in diese Situation bringen können? Und jetzt, wie sie ihn ansah! Dass sie sich, nach dem, was vorgefallen war, wie selbstverständlich nah zu ihm setzte und Anstalten machte, ihre Hand auf seinen Oberschenkel zu legen. Er wollte sie zurückweisen, als Eva schon den Raum betrat. Sie hatte Lippenstift aufgelegt, roséfarben, mit diesem für einen Franzosen befremdlichen Perlmuttschimmer. Unter der Bluse, die sie lässig, für seinen Geschmack etwas zu lässig in den schmalen dunkelblauen Rock gesteckt hatte, meinte er ihre Brustwarzen erkennen zu können. Vielleicht war es aber auch nur die Naht des Büstenhalters. Sie nahm Platz, räusperte sich, dankte fürs Erscheinen und analysierte die Situation, als handle es sich um eine geschäftliche Angelegenheit: »Dana, richtig? Sie waren also in Andrés Wohnung?

Entdeckten die Buchungsbestätigung für ein Doppelzimmer in einem Hotel in Amsterdam und beschlossen, sofort dorthin zu fahren.«

*Situation.* Es machte ihn scharf, wie sie mit rauher Stimme und präzisen Handbewegungen die Lage veranschaulichte. Unruhig rutschte er auf dem Stuhl hin und her. Es wäre nicht das erste Mal, dass ihm sein Schwanz einen Strich durch die Rechnung machte. »Der Concierge teilte Ihnen die Zimmernummer mit und Sie begaben sich geradewegs zu Ihrem – nun, wie soll man ihn nennen?«, sie hob die Augenbrauen und ermunterte André mit einem Lächeln zu einer Antwort, fuhr dann aber selbst fort, »Verlobten?«. Sie betonte jede Silbe. »Den weiteren Verlauf der Dinge kennen wir ja.«

*Complication.* Wie kaltschnäuzig sie doch war! »Ich schlage vor, wir denken alle über eine einvernehmliche Lösung nach.«

*Solution.* Worauf legte sie es an? Zu Dana hatte er noch gesagt: »Lass mich das machen. Ich werde das

schon regeln. Bloß keine Hysterie!«, und die Blonde hatte sich gefügt. Die Aussicht, mit ihm zurückzureisen nach Paris, nachdem er das Problem geklärt hätte, erleichterte die Sache für ihr Empfinden ungemein. Ihre Finger, er spürte sie noch auf seinem Nacken, zitterten leicht, als sie die Tischkante berührten. André war gelinde irritiert. Die beiden Frauen, blond und tschechisch, dunkel und deutsch, musterten sich mit unverhohlener Geringschätzung. Durch Evas Wangen pulsierte aufgeregt das Blut, während Dana kreidebleich, die ohnehin schmalen Lippen fest aufeinander gepresst, bewegungslos dasaß und wartete. Wie zwei Kätzchen versuchte er sie zu beruhigen, mit einem hingehauchten »Schhh«. Eva insistierte. Klarheit, das sei alles, was sie interessiere. Was nahm sie sich eigentlich heraus? Drei-, nein viermal hatten sie sich getroffen. Einmal in Düsseldorf, einmal in Brüssel, in Paris und jetzt hier in Amsterdam. Sie reizte ihn. Der

diaphanen Zartheit der Tschechin war er fast schon überdrüssig geworden. Und sie, Eva, war so anders als die Absolventinnen der Business Schools, mit denen er sich sonst umgab. Verletzlich und tough zugleich war sie. Dennoch stimmte die Baseline: Tits 'n Ass und die nötige Portion Brain noch dazu. Mit dem Kugelschreiber hakte Eva einen Punkt nach dem anderen auf ihrer Liste ab. »Hotel The Grand« stand auf dem Notizblock, und der dazugehörige Stift wirkte edler als er eigentlich war. »Wann genau haben Sie André zum ersten Mal gesehen? Wie lange dauert die Beziehung schon? Wie lange und wie oft haben Sie sich in den letzten vier Wochen getroffen?« Die Fragerei artete zu einer Inquisition aus. Einerseits war André abgestoßen von Evas harter, diktatorischer Vorgehensweise, andererseits zog ihn ihr so überzeugend zur Schau getragenes Selbstbewusstsein auch an. Danas Untertänigkeit könnte ihn in absehbarer

Zeit langweilen, Evas Widerspenstigkeit würde zu einer wahren Herausforderung und damit einen Triumph seines Willens bedeuten.

Er ließ die monotone, allmählich in enerviertem Ton fortgesetzte Befragung Danas an sich vorbeiziehen, dachte vielmehr daran, wie er McCrowley seine ungewöhnlich hohe Spesenabrechnung glaubwürdig vermitteln könnte. Die Firma fasste ihre Mitarbeiter nicht mit Glacéhandschuhen an, wenn es um Ausgaben ging. Nicht umsonst hatte sich McCrowley unter die Top 3 der internationalen Unternehmensberatungen hochgearbeitet. Es wäre ja geradezu lächerlich, wenn »The Firm«, wie man sie auch nannte, beim Kunden radikal Kosten kürzte und die eigenen Leute Narrenfreiheit genossen. Er konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Wein trinken und Wasser predigen? Es kam eben darauf an, wie man die Chose verkaufte. Wie würde er beispielsweise die zwei Flaschen Champagner